

Transkript Hörbeitrag RBAPDSW Folge 16

Interview

Transkription Interview: Programm Pflege und Beruf

Frau Krieger: Herzlich Willkommen zu unserem heutigen Interview. Wir kümmern uns heute um das Thema Beruf und Pflege und die Vereinbarkeit. Weil wenn Pflegebedürftigkeit auftritt, sind oft viele Fragen auf einmal zu klären und die meisten Fragen haben mit dem Thema zu tun – Wie organisiere ich denn die Pflege eines Pflegebedürftigen? - Die meisten Menschen, die die Pflege übernehmen sind Pflegenden Angehörige. Der größte Pflegedienst Deutschlands wird es häufig genannt. Viele davon sind auch berufstätig. Den Beruf und die Pflege zu vereinen stellt aber viele vor Herausforderungen. In NRW gibt es ein neues Landesprogramm, welches ich Ihnen heute gerne vorstellen möchte. Dazu habe ich mir Frau Ollertz und Frau von Spee eingeladen. Wir sitzen uns gerade per Zoom gegenüber und möchten nun ein Interview führen. Damit wir die beiden mal ein bisschen kennenlernen, würde ich Sie bitten sich einmal kurz vorzustellen.

Frau Von Spee: Hallo zusammen, mein Name ist Adelheit von Spee. Ich bin wissenschaftliche Mitarbeiterin im Servicezentrum Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. Das Servicezentrum ist Teil des Landesprogramms über das nachher mehr gesprochen wird.

Frau Ollertz: Hallo auch von meiner Seite. Mein Name ist Greta Ollertz. Ich bin die Projektleitung im Servicezentrum und zusammen mit Frau Von Spee werden wir heute ein paar Fragen beantworten und auch im Nachgang stehen wir immer gerne für Fragen zur Verfügung.

Frau Krieger: Super ich freue mich, vielen Dank. Dieses Jahr ist das Landesprogramm Vereinbarkeit von Pflege und Beruf so richtig durchgestartet. Würden Sie uns bitte das Projekt und das Projektziel vorstellen?

Frau von Spee: In NRW haben wir mehr als 1 Millionen pflegebedürftige Menschen. Dazu kommt noch eine nicht zu beziffernde Summe von Menschen mit Hilfe- und Unterstützungsbedarf. Diese wird überwiegend durch die Angehörigen geleistet, die oft auch und immer mehr berufstätig sind und dazu kommt es immer mehr zu der Vereinbarkeitsthematik.

Frau Ollertz: Genau und das ist auch die Zielgruppe unseres Landesprogramms. Das sind Menschen die Pflegeverantwortung Zuhause und die Berufstätigkeit unter einen Hut bringen. Diese Menschen sollen unterstützt werden durch das Programm und diese Vereinbarkeit soll besser gelingen. Gleichzeitig sollen aber auch durch das Landesprogramm die Unternehmer unterstützt werden, die Fachkräftemangel haben. Es wird ja darüber gesprochen und es ist

ein immer dringlicheres Problem. Durch die Erhaltung der Erwerbstätigkeit, weil die Vereinbarkeit gelingt, können Fachkräfte gesichert werden. Es können natürlich auch neue Fachkräfte gewonnen werden, wenn Arbeitsgeber sich gut aufstellen und was für die Vereinbarkeit tun. Und diese beiden Ziele, also sowohl die erwerbstätigen Angehörigen, als auch die Unternehmen in ihrer Fachkräftesicherung. Das sind die beiden Ziele des Landesprogramms mit dem wir starten.

Frau Krieger: Das sind auf jeden Fall gute Ziele. Das ist ja für jeden praktisch eine WinWin-Situation. Sowohl für die Unternehmen, als auch für die Arbeitnehmer. Ich habe schon erfahren, dass das Programm auf 4 Säulen aufgebaut ist. Die würde ich gerne einmal durchgehen, damit wir das Programm noch tiefergehend kennenlernen. Und die erste Säule ist eine Charta. Was genau bedeutet diese Charta?

Frau Ollertz: Die Charta ist eigentlich eine Selbstverpflichtung, die Unternehmer eingehen. Also das ist ein Text, die die Unternehmen öffentlichkeitswirksam unterschreiben und dieses nach außen und nach innen kommunizieren und sagen, ja Pflege ist für mich ein Thema, ich möchte meine Mitarbeiter unterstützen. Und durch die Unterzeichnung dieser Charta, machen die Unternehmen das öffentlich und kommunizieren ihr Engagement dafür.

Frau Krieger: Was muss ein Unternehmen genau tun, um in diese Charta aufgenommen zu werden?

Frau Ollertz: Unternehmer können sich jederzeit bei uns melden. Wir nehmen Unternehmen jeglicher Größe, jeglicher Branche, öffentliche Träger und aus der Privatwirtschaft. Die Unternehmen müssen sich in erster Linie mit uns in Kontakt bringen. Wenn wir dann sprechen, gibt es ganz unterschiedliche Unternehmen. Wir haben Unternehmen, die haben schon ganz viel geschafft und gemacht und möchten darüber sprechen. Andere Unternehmen starten erst jetzt damit und haben das Thema für sich aufgenommen. Der erste Schritt ist der Kontakt zu uns und dann wird der nächste Schritt gemacht, die Charta Unterzeichnung und damit die Aufnahme in das Landesprogramm.

Frau Krieger: Ich nehme an, der große Vorteil für die Unternehmen ist auch, dass sie nach außen sagen können, wir kümmern uns um euch und ich als Arbeitnehmer kann ja dann auch sagen, dass ich dann lieber in ein Unternehmen gehe und von solchen Sachen unterstützt werde.

Frau Ollertz: Ganz genau. Das ist mit Sicherheit auch einer der Punkte warum Unternehmen mitmachen können und mehr Fachkräfte gewinnen können, weil Sie sagen, dass sie ein Arbeitgeber sind der sich einsetzt. Das ist etwas das die Unternehmen gerne nach außen zeigen wollen. Wenn Sie die Selbstverpflichtung unterschreiben, gehen sie natürlich auch ein

Versprechen ein, welches nicht ruhig bleiben kann. Dies erzielt natürlich auch eine Wirkung bei den Mitarbeitern im Unternehmen, für das man dann auch Türen öffnen muss.

Frau Krieger: Ich glaube ich habe eben auch verstanden, dass es egal ist wie groß ein Unternehmen ist. Ob klein, mittelständig oder ein ganz großes Unternehmen. Können Sie mir Beispiele nennen, welche Unternehmen schon die Charta unterschrieben haben?

Frau Ollertz: Die ersten Unterzeichner der Charta sind ganz unterschiedlich. Wir haben ganz kleine, aber auch ganz große. Wir haben eine kleine Druckerei, mit 20 Mitarbeiter. Wir haben größere Mittelständler mit bis zu 1000 Mitarbeitern, die aus produzierenden Unternehmen kommen. Wir haben auch schon ein paar Behörden dabei, öffentliche Träger. Also da ist wirklich jetzt schon, obwohl es noch im Start ist, schon jetzt eine ganz tolle Bandbreite dabei. Und ich glaube das zeigt auch, wie wir so ausgerichtet sind und dass das Landesprogramm an jedes Unternehmen gerichtet ist und es für jedes Unternehmen auch Lösungen gibt die Vereinbarkeit voranzutreiben. Also arbeiten wir auch für Unternehmen, die nur 10 bis 15 Mitarbeiter haben und damit ganz andere Maßnahmen mitbringen, als Unternehmen mit 1500 Mitarbeitern.

Frau Krieger: Dann haben wir ja schon so ein bisschen besprochen was die Unternehmensseite angeht und was die Charta angeht. Dann ist die 2. Große Säule die Pflegeguides, die dann ein Unternehmen hat, um die Informationen zu sammeln. Daher möchte ich jetzt fragen, was ist ein Pflegeguide und was genau ist die Aufgabe eines Pflegeguides?

Frau von Spee: Die Pflegeguides sind die ersten Ansprechpersonen im Unternehmen, wenn Fragen zu einer Pflegesituation aufkommen. Und ihre Aufgabe ist, Informationen gebündelt weiterzugeben, wo dann Hilfe gefunden werden kann. Das heißt, die Pflegeguides führen keine Pflegeberatung durch, können aber sagen, wo die nächste Pflegeberatung und, wo die nächste Ansprechpersonen sind, wo ich dann zielgerichtet passgenaue Informationen für meine Situation erhalte. Gleichzeitig haben die Pflegeguides auch die Aufgabe, dass Thema der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege im Unternehmen präsent zu halten z.B. durch Informationsveranstaltungen, in denen eben beispielsweise Pflegeberatende eingeladen werden, die die Begutachtungssituation schildern, Vorsorgevollmacht zu erklären etc. Die Pflegeguides unterstützen auch innerhalb des Unternehmens, wenn es darum geht Vereinbarkeitssituationen auszuhandeln. Zum Beispiel spezielle Formen der Arbeitszeitanpassung, der Arbeitsortanpassung. individuelle Lösungen gefunden werden, damit die Vereinbarkeit gelingt und sowohl eine zufriedenstellende Pflege geleistet werden kann, als auch die Arbeitssituation für alle Beteiligten zufriedenstellend ist.

Frau Krieger: Ich kann mir vorstellen, dass es auch ein sehr niedrigschwelliger Ansprechpartner ist und man nicht direkt den Chef einschalten muss, um seine privaten Sachen zu besprechen, sondern, dass man vielleicht mit einem Kollegen, den man auch besser kennt erstmal ins Gespräch kommt.

Frau von Spee: Ja, aber der Chef ist auch sehr wichtig. Es ist schon auch für die Vereinbarkeit sehr wichtig, dass in Personalgesprächen das Thema immer wieder platziert wird. Und es ist durchaus vorstellbar, dass im Personalgespräch von Vorgesetzten die Situation angesprochen wird und dann der Vorgesetzte auch auf den Pflegeguide verweist, der dann eben nächste Handlungsschritte empfehlen kann. Und somit auch eine enge Zusammenarbeit zwischen den Führungskräften, als auch den Pflegeguides besteht.

Frau Krieger: Ja das ist auf jeden Fall eine sehr wichtige Schnittstelle im Unternehmen, damit das Thema immer wirklich präsent bleibt und sich darüber auch ausgetauscht werden kann.

Frau von Spee: Im besten Fall sind die Pflegeguides an die Personalabteilung, an den Betriebsrat oder auch ans Gesundheitsmanagement angegliedert, sodass sie gut ins System integriert sind und auch sonstige bestehende Beratungsangebote gekoppelt sind.

Frau Krieger: Es ist auf jeden Fall spannend und ich glaube, die Pflegeguides bekommen auch eine kleine Ausbildung, wenn ich das richtig verstanden habe.

Frau von Spee: Genau, Pflegeguides werden qualifiziert mit 18 Stunden, um ein Stück weit das Pflegezeitgesetz, Familienzeitgesetz, also die gesetzlichen Voraussetzungen zu kennen und eine Idee davon zu haben was heißt Pflegebedürftigkeit, welche Leistungen gibt es ohne über Leistungen beraten zu können. Also es ist nur ein erster Eindruck, um das System ein bisschen besser kennenlernen zu können.

Frau Krieger: Und dann gibt es ja noch die 3. Säule, diese nennt sich der Pflegekoffer. Was genau ist damit gemeint?

Frau von Spee: Ja der digitale Pflegekoffer ist eine Weiterentwicklung des Pflegekoffers Münsterland, der 2012 im Projekt „Analog“ entwickelt worden ist. Der Pflegekoffer hält alle Informationen bereit, die im Zusammenhang mit der Vereinbarkeit auftreten können. Informationen rechtlicher Art, Informationen zur Pflegesituation, aber auch zur spezifischen Krankheitssituation und auch zur Umsetzung der Vereinbarkeit im Unternehmen. Unsere Weiterentwicklung des digitalen Pflegekoffers wird sich auf unserem Webportal befinden und wird den Unternehmen zur Verfügung gestellt, um eben den Kollegen und Kolleginnen, die Pflegeverantwortung übernehmen müssen, möglichst auf kurzem Weg, aktuelle Informationen mitzugeben.

Frau Krieger: Auf jeden Fall ein gutes Tool, um die Pflegeguides zu unterstützen.

Spee: Genau. Und als weitere Hilfe für die Pflegeguides gibt es dann zusätzlich im Koffer eine regionalisierte Checkliste. Das heißt diese Checkliste ist mit den häufigsten Themen der Vereinbarkeit gekoppelt und mit Daten und Informationen hinterlegt, sodass auf ganz kurzem Weg individualisierte Informationen weitergegeben werden können.

Frau Krieger: Ja das ist dann wirklich auch eine gute Unterstützung, dass die Pflegeguides dann wirklich die Informationen auch gut weiterleiten können und dann auch passgenau auf die Probleme der Mitarbeiter eingehen können. Dann kommen wir jetzt zur letzten Säule. Das ist das Netzwerk. Was ist denn damit genau gemeint?

Frau Ollertz: Das Netzwerken ist für uns ein sehr zentraler Aspekt. Wir bringen ja gerade Menschen zusammen, die vorher vielleicht für sich so ein bisschen was getan haben und das Thema für sich wie ein Nieschenthemen allein behandelt haben. Jetzt möchten wir die Zeit nutzen, diese zusammen zu bringen. Das heißt zum einen die Unternehmen, die jetzt teilnehmen, welche die Charta unterzeichnet haben. Das sie sich untereinander austauschen. Die haben alle unterschiedliche Blickwinkel und können sich mit Sicherheit gegenseitig unterstützen und es können Synergien entstehen. Aber auch natürlich diese mit interessierten Unternehmen, die noch nicht daran teilnehmen, zusammenbringen. Das ist das eine. Genauso wie die Pflegeguides untereinander regional und auch landesweit vernetzt werden sollen. Das passiert über Foren, aber wirklich auch über Veranstaltungen zu denen wir einladen. Wo Menschen miteinander sprechen, sich austauschen können und gerade auch die Pflegeguides, die im Unternehmen ja doch auch eher alleine dastehen. So können sie sich mit anderen Pflegeguides austauschen und in der Gruppe auch Zugewandtheit finden. Und dann wollen wir, dass sich diese Welten, also die Unternehmerwelt auch mit den schon vorhandenen Strukturen der Pflegewelt zusammenbringen. Das heißt, es ist uns wichtig, dass wir auf der Pflegeberatungs-Seite werden keine neuen Angebote erstellt, sondern es gibt schon sehr gute Angebote. Die Regionalbüros sind nur ein gutes Beispiel dafür, die wir damit vernetzen wollen. Wenn wir Unternehmer einladen, das werden wir in den nächsten Monaten immer mehr machen, dann werden wir immer schauen, dass wir die regionalen Angebote mit einladen, damit diese beiden Welten, die schon ganz viel tun, auch miteinander besser in Zusammenhang kommen. Das ist das, was wir uns auch als Ziel gesetzt haben, dass eine Verzahnung stattfindet und Synergien, die funktionieren und die nicht auf einer so übergeordneten Ebene entstehen, dass es zu abstrakt wird, sondern wirklich regional funktioniert.

Frau Krieger: Stelle ich mir sehr interessant vor. Auch die ganzen Unternehmen erstmal zu vernetzen und zu gucken, wie habt ihr erstmal Lösungen gefunden und wie kann man Beruf und Pflege wirklich vereinbaren. Ja die Fälle sind ja vor allem immer sehr individuell.

Frau Ollertz: Die sind sehr individuell und trotzdem glauben wir, dass es kaum etwas Besseres gibt, als wenn Unternehmer von Unternehmern lernen. Und lernen, dass wenn da ein Bäcker steht und sagt: „Ich habe 150 Mitarbeiter und es hingekriegt, weil ich das und das und das gemacht hab und das funktioniert hat.“ Und dann steht da vielleicht auch der Dachdecker der sagt: „Ok, das kann ich vielleicht auch machen“. So funktioniert es besser, als wenn wir das überstülpen. Das Schöne ist, wir fangen ja nicht bei 0 an, sondern es gibt schon sehr viele, sehr schöne Ideen und sehr viel Engagement und das müsste man eigentlich mehr in die Welt tragen.

Frau Krieger: Wenn wir jetzt so ein kleines Fazit ziehen. Was würden Sie sagen, was ist der große Vorteil des Landesprogramms für die Menschen in NRW?

Frau von Spee: Der große Nutzen für die Menschen in NRW sehen wir darin, dass es möglichst viele Unternehmen gibt, für die die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf etwas Selbstverständliches ist. Das ist das was wir als Ziel haben. Dass es keine Leuchttürme gibt, sondern die Leuchttürme in die Fläche getragen werden. Und damit auch viele wertvolle Fachkraftpersonen gehalten werden und das sich alle mit dafür verantwortlich fühlen, dass eben Vereinbarkeit von Pflege und Beruf enttabuisiert wird.

Frau Krieger: Ich mache das gerade auch mit meiner Oma so ein bisschen durch. Und wenn man dann weiß: „Ok, das Unternehmen hat Strukturen die helfen können, die Pflege auch so ein bisschen besser zu organisieren, entlastet das ja auch schon sehr.“ Man steht ja vor einem riesen Berg und man weiß gar nicht, wie man diesen Berg erklimmen soll. Wenn man dann schon weiß: „Ok, ich habe Unterstützung“. Dann hilft das schon. Das ist auf jeden Fall ein sehr, sehr wichtige Projekt. Wenn ich das so richtig verstanden habe, unterstützen Sie und arbeiten Sie ja mit den Unternehmen und den Pflegeguides zusammen und ich denke mal, wenn Interessierte hier zuhören, können wir diese auch gerne an Sie weiterleiten und ich werde auf jeden Fall ihre Kontaktdaten mit in unser Skript aufnehmen.

Zum Schluss möchte ich Sie beide einfach nochmal fragen, ob Sie unseren Hörern, die sich zwischen Beruf und Pflege befinden noch etwas Tröstliches oder Motivierendes auf den Weg geben möchten?

Frau Ollertz: Ich glaube was deutlich wird, ist, dass wenn so ein Thema in NRW zum Landesprogramm gemacht wird, dann ist das kein Nieschenthema mehr. Sondern dann ist es deutlich gemacht von der Politik, es sind mindestens eine halbe Millionen Menschen in NRW, die jeden Tag schauen müssen: „Ok, wo kriege ich jetzt meine Angehörigen mit Pflegebedarf und meine Berufstätigkeit unter einen Hut“. Dieser Herausforderung kann man sich gemeinsam stellen und kann gemeinsam Lösungen finden und es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das wird durch das Programm deutlich. Und wir hoffen,

dass wir durch unsere Arbeit nicht nur die Unternehmer sensibilisieren, das Thema ernst zu nehmen, sondern auch den Menschen, die in dieser Situation sind, den Mut zu geben zu sagen: „Ich spreche jetzt offen darüber, es ist jetzt nicht nur mein Problem. Es ist für viele eine Herausforderung und es ist etwas Positives, das man sich gemeinsam stellen kann“. Weil wir ohne erwerbstätige Angehörige nicht in die Zukunft gehen können. Und deswegen müssen wir als Gesamtgesellschaft schauen, die Themen Beruf und Pflege zu vereinen und zu stärken.

Frau von Spee: Pflegeverantwortung zu übernehmen ist etwas Normales in unserem biologischen und unserem biografischen Verlauf. Ich glaube, wir wissen oft den Zeitpunkt nicht, aber alle Menschen haben Eltern und alle haben Mitmenschen, wo diese Situation entstehen kann. Und wenn ich dann auf ein Umfeld treffe, die diese Normalisierung dieser Lebensphase mit unterstützen, können wir sie auch gut bewältigen. Und so können wir auch als Gesellschaft deutlich wachsen. Denn jede Pflegesituation ist ein privater Lernort, von dem alle profitieren.

Frau Krieger: Das waren zwei wunderschöne Schlusssätze, wie ich finde und die haben auf jeden Fall nochmal viel Mut für viele Angehörige gemacht, da auch offen drüber zu reden und das Tabu von diesem Pflege Thema auch so ein bisschen weggenommen haben. Ich danke Ihnen beiden, Frau Ollertz und Frau von Spee, für das tolle Interview.

Frau Ollertz: Sehr gern. Vielen Dank Ihnen.

[Rubrik Sie fragen, wir antworten](#)

Liebe Zuhörerinnen,

liebe Zuhörer,

herzlich willkommen in der Rubrik „Sie fragen, wir antworten“. In dieser Folge möchten wir Ihnen mit dem Methoden Koffer des Forum Seniorenarbeit ein paar Anregungen für Aktivitäten im Rahmen der Betreuung geben.

Zunächst für alle, die nicht wissen, was das Forum Seniorenarbeit ist: Das Forum Seniorenarbeit ist ein Projekt des Kuratorium Deutsche Altenhilfe und möchte eine Plattform zu aktuellen Themen der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit bieten.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Anwendung digitaler Medien und Instrumente.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Methoden Koffer auf der Webseite des Forum Seniorenarbeit.

Primär richtet sich der Methoden Koffer an ehren- und hauptamtliche Personen, die Angebote für ältere Menschen im Quartier schaffen möchten.

Viele Inhalte, die das Forum Seniorenarbeit zur Verfügung stellt, können aber auch für Anbieter*innen von Unterstützungsleistungen relevant sein und Anregungen für deren Arbeit liefern.

Ein Beispiel ist die Methode: „Woher komme ich? Biografiearbeit mit digitalen Techniken“

Können Personen wegen Mobilitätseinschränkungen z.B. nicht mehr selber an bedeutende Orte ihres Lebens reisen, warum dann nicht die Orte digital besuchen und darüber ins Gespräch kommen?

Im Methodenkoffer finden Sie insgesamt 47 Methoden, die sich in der Regel mit wenig Aufwand umsetzen lassen.

Ergänzt wird der Methodenkoffer um eine Wissensdatenbank. Hier kann jeder und jede Fragen zu den Methoden sowie zu den Themen Software und Hardware einreichen.

Die Links zu Methodenkoffer und Wissensdatenbank finden Sie im Beitrag und dem Transkript zu dieser Folge.

Viel Spaß beim Ausprobieren.

Veranstaltungshinweise

- Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer, nun folgt die Rubrik Veranstaltungshinweise, welche wieder sehr vielfältig ist.

Die digitale Fachveranstaltung Traumasensibler Umgang mit pflegebedürftigen Menschen findet am 23.05.2022 von 16:00 – 18:00 Uhr statt. Die Veranstaltung ist für Mitarbeitende in Betreuungs- und Entlastungsdiensten, ambulanten Pflegediensten, in der Pflegeberatung, Beratungsstellen und Fachpersonal. Sie wird unter anderem von Frau Heckel, Leiterin des Instituts für Psychotraumatologie in Hamburg begleitet. Sie macht die TeilnehmerInnen vertraut, mit den Folgen von chronischer Traumatisierung und gibt praktische Tipps zum Umgang mit traumatisierten pflegebedürftigen Menschen. Zudem steht Dipl. -Psych. Thomas Weber vom Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement Köln für konkrete Fragestellungen zum Thema zur Verfügung. Unter anderem thematisiert er alltagspraktische Situationen.

Link: [Traumasensibler Umgang mit pflegebedürftigen Menschen – Informationen für Unterstützende \(alter-pflege-demenz-nrw.de\)](https://www.alter-pflege-demenz-nrw.de/traumasensibler-umgang-mit-pflegebeduerftigen-menschen)

- Senioreninformationstag findet im Rathaus Freudenberg am 21.05.2022 von 11:00 – 16:00 Uhr. Hier finden Stündliche Fachvorträge, Infostände, E-bike Training, Demenzpacour statt und natürlich gibt es ein paar Leckereien wie Waffeln und Kuchen.

Link: [Aktuelle Nachrichten - www.seniorenbeirat-stadt-freudenberg.de](https://www.seniorenbeirat-stadt-freudenberg.de/aktuelle-nachrichten)

- Tag der Begegnung Siegen Innenstadt von 11:00 – 16:00 Uhr
Link: [24. Tag der Begegnung mit buntem Programm in Siegen | wirSiegen - das Siegerland Portal](#)
- Infoveranstaltung: Unterstützungsangebote für hilfs- und pflegebedürftige Menschen im Hochsauerlandkreis am 31.05. ab 17 Uhr im Kreishaus Brilon. Informationsveranstaltung rund um das Thema Anerkennungsverfahren für Entlastungsangebote nach §45 SGB XI und Anerkennungs- und Förderverordnung des Landes NRW (AnFöVO) ein

Link: [Infoveranstaltung: Unterstützungsangebote für hilfs- und pflegebedürftige Menschen im Hochsauerlandkreis – Informationen für Unterstützende \(alter-pflege-demenz-nrw.de\)](#)
- Hier analog die Infoveranstaltung: Unterstützungsangebote für hilfs- und pflegebedürftige Menschen im Hochsauerlandkreis am 02.06.22 ab 17 Uhr im Kreishaus Meschede Zielgruppen: Alltagsbegleiterinnen und Alltagsbegleiter, Betreuungspersonen („Minijobber“), Nachbarschaftshelferinnen und Nachbarschaftshelfer, pflegende Angehörige, Pflegeberaterinnen und Pflegeberater, Mitarbeitende der Pflegekassen, Mitarbeitende im Sozialdienst der Krankenhäuser, Familiäre Pflege, Pflegeselbsthilfe, interessierte Bürgerinnen und Bürger

Link: [Infoveranstaltung: Unterstützungsangebote für hilfs- und pflegebedürftige Menschen im Hochsauerlandkreis – Informationen für Unterstützende \(alter-pflege-demenz-nrw.de\)](#)
- Selbstständig machen als Alltagsbegleiterin zur „Unterstützung im Alltag“ – Wie geht das? – gemeinsam mit der IHK am 01.06.2022 von 10 :00 – 14:00 Uhr
Link: [Selbstständig machen als Alltagsbegleiter:in zur „Unterstützung im Alltag“ – wie geht das? – Informationen für Unterstützende \(alter-pflege-demenz-nrw.de\)](#)